

Rathausgasse 1
Postfach
3000 Bern 8

Präsident:
Dr. Markus Meyer
Telefon 062 916 50 00
E-Mail markus.meyer@bracherpartner.ch

Jahresbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018

Die Kommission Psychiatrie hat sich im Jahr 2018 zu drei Sitzungen getroffen. Der Gastgeber der Psychiatriezusammenkunft 2018 war die Privatklinik Meiringen. Weiter fanden informelle Treffen u.a. mit dem Gesundheitsdirektor und den Präsidien der anderen Kommissionen gemäss Spitalversorgungsgesetz statt.

Personelles

Herr Andreas Daurù, Leiter Psychosoziales der Pro Mente Sana, wurde vom Gesundheitsdirektor neu in die Kommission gewählt. Er tritt die Nachfolge von Herrn Thomas Bögli, der per Ende 2018 aus der Psychiatriekommission austritt, an. Für die wertvolle Mitarbeit sei Herrn Bögli an dieser Stelle herzlich gedankt.



Behandelte Themenbereiche

Die GEF wurde per Motion beauftragt, eine kantonale **Gesundheitsstrategie** zu erarbeiten. Die Strategie soll aufzeigen, wie sich das Gesundheitswesen im Kanton Bern aktuell präsentiert, welche Entwicklungen angestrebt werden und wie die Versorgung der Bevölkerung in Zukunft sichergestellt wird. Frau Aline Froidevaux, stellvertretende Generalsekretärin und Projektleiterin der Gesundheitsstrategie, hat in der Psychiatriekommission über den aktuellen Stand der Arbeiten informiert. Der IST-Zustand und der Entwurf der Gesamtstrategie werden GEF-intern erarbeitet und sollen voraussichtlich im Juni 2019 verabschiedet werden. Die Entwicklung von Teilstrategien und die operativen Ziele je Versorgungsbereich werden nach der Konsolidierung der Gesamtstrategie in Zusammenarbeit mit den Leistungserbringern ausgearbeitet. Die Gesundheitsstrategie wird die Psychiatriekommission entsprechend auch im nächsten Jahr beschäftigen.

Das zu Beginn des Jahres 2013 in Kraft getretene Kindes- und Erwachsenenschutzrecht enthält Bestimmungen zur **Fürsorgerischen Unterbringungen** (FU). Das Gesetz strebt eine Harmonisierung des Umgangs mit freiheitsbeschränkenden Massnahmen und insbesondere der Handhabung der FU der einzelnen Kliniken an. Die eidgenössische Kommission zur Verhütung von Folter hatte in einem Bericht bemängelt, dass die konzeptuellen Grundlagen für Zwangsmassnahmen in der Psychiatrie, insbesondere für Isolierungen, in der von ihr besuchten Institution im Kanton Bern nicht zufriedenstellend sind. Der Kanton Bern beauftragte in diesem Zusammenhang Herrn Dr. med. Thomas Maier, Mitglied der eidgenössischen Kommission zur Verhütung von Folter, einen Bericht zu erarbeiten, der aufzeigt, wie die **gesundheitspolizeiliche Kriterien für den Betrieb von Isolierzimmern** ausgestaltet sein könnten. Das Expertenpapier dient als Grundlage zur Ausarbeitung der Anforderungen ans Isolierzimmer zur Erteilung der Betriebsbewilligungen. Die definitiven Anforderungen werden in Arbeitsgruppen mit den betroffenen Leistungserbringern erarbeitet.

Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der UNO wurde von der Schweiz am 15. April 2014 ratifiziert und ist am 15. Mai 2014 in Kraft getreten. Dr. Urs Germann, Leiter Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern, präsentierte in der Kommission **die UNO-Behindertenrechtskonvention und deren Bedeutung für die Psychiatrieversorgung**. Psychiatrische Angebote müssen so ausgestaltet sein, dass die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderung gewährleistet ist und die Selbstbestimmung sowie Wahlfreiheit

maximal garantiert werden. Die Förderung der Autonomie, eine wohnortnahe Versorgung sowie die Inklusion in die Gesellschaft stehen im Zentrum. Zur Umsetzung der staatlichen Verpflichtungen gemäss Konvention sind nicht nur die Psychiatrien sondern auch die Gesetzgeber gefordert.

Die Vereinigung der Psychiater des ärztlichen Bezirksvereins Bern Regio veröffentlichte Zahlen zum **potentiellen Ärztemangel in der ambulanten Psychiatrie**. Die Umfrage zeigt, dass die Hälfte der praktizierenden Erwachsenenpsychiater/-innen im Raum Bern älter als 60 Jahre alt ist. Neben dem hohen Durchschnittsalter, verschärfen die verbreiteten Teilzeitpensen unter den niedergelassenen Psychiaterinnen/ Psychiatern sowie eine Konzentration in den Städten die Situation im Kanton Bern. Die potentiellen Auswirkungen auf die Versorgung der Bevölkerung, das heisst wer wie stark und in welcher Form vom Mangel betroffen sein könnte, können nicht eingeschätzt werden, da die Daten für den ambulanten Bereich fehlen. Es besteht jedoch **Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen**, um dem Mangel, der bei der Pensionierungswelle entstehen könnte, zu begegnen. Die Aus- und Weiterbildung sowie das Berufsbild müssen attraktiver gestalten werden. Die interprofessionelle Zusammenarbeit insbesondere mit Psychologinnen/ Psychologen muss gefördert werden. So könnten beispielsweise Gemeinschaftspraxen beim Aufbau von interprofessionellen Netzwerken helfen. Weiter müssen Tarif-Anpassungen insbesondere für die Behandlung von Schwerkranken vorgenommen werden. Das Problem des Ärztemangels wurde erkannt. Nun gilt es auf den verschiedenen Ebenen aktiv zu werden.

Die Kommission Psychiatrie beschäftigte sich zusätzlich mit einer Vielzahl weiterer Themen, wurde durch die GEF über laufende Projekte informiert und konnte gestützt auf ihr breites Fachwissen und die grosse Erfahrung wertvolle Inputs für das weitere Vorgehen oder mögliche Problemfelder abgeben.

Veranstaltung

Im September 2018 wurde in der Privatklinik Meiringen die jährliche **kantonale Psychiatriezusammenkunft** zum Thema «**Vernetzung gestern - heute - morgen**» durchgeführt. Der Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg eröffnete die Zusammenkunft mit einer Begrüssungsrede und beleuchtete die Wichtigkeit der Vernetzung in der Psychiatrieversorgung aus der Perspektive der Politik. Herr Dirk Richter, Leiter Forschungszentrum Psychiatrische Rehabilitation UPD Bern, zeigte in seinem Referat auf, dass sich die Psychiatrie von einer institutionenzentrierten zu einer personengesteuerten Versorgung wandelt. Herr Thomas Müller, ärztlicher Direktor und Chefarzt der Privatklinik Meiringen zeigte die Herausforderungen und Chancen der stationären Versorgung von morgen auf. Herr Urs Hepp, Ärztlicher Direktor, Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland visualisierte die ambulante Versorgung in zehn Jahren. In Zukunft soll die ambulante Versorgung ausgebaut werden, die hohe FU-Rate mit mobilen Angeboten reduziert werden und eine engere Zusammenarbeit zwischen dem medizinischen und sozialen System erreicht werden. Der Anlass wurde mit einer Podiumsdiskussion abgerundet.

An dieser Stelle sei der Gastgeberin, den Referenten, Podiumsgästen und Organisatoren grossen Dank für die spannende und lehrreiche Tagung ausgesprochen.

Dank

Ich danke den Kommissionmitgliedern und unseren Partnern in der Gesundheits- und Fürsorgedirektion für die spannenden Kommissionssitzungen und die angenehme, konstruktive Zusammenarbeit.

Dr. Markus Meyer
Präsident Kommission Psychiatrie des Kantons Bern

im Dezember 2018